

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 20.

Erscheint wöchentlich 5mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S., für den Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S.

Donnerstag den 14. Februar.

Inserationsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1878.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden vorläufig hiermit in Kenntniß gesetzt, daß in Gemäßheit §. 1 des residirten Pferdeaushebungsreglements für das Königreich Württemberg vom 16. November 1876, Reggsblatt Seite 480, im Frühjahr 1878 eine allgemeine Pferdennormierung in dem Musterungsort Nagold stattfinden wird.

Zugleich werden dieselben darauf aufmerksam gemacht, daß nach §. 5 gedachten Reglements die Gemeindevorsteher, im Verbindungsfall ihre Stellvertreter, sich an dem Vormusterungstermin hier einzufinden und ein namentliches Verzeichnis der Pferdebesitzer, worin zugleich die Zahl sämtlicher vorhandenen Pferde angegeben ist, vorzulegen haben, zu welchem Zweck den Ortsvorstehern die früher angelegten Special-Pferde-Register zur rechtzeitigen Richtigstellung beziehungsweise Neu-Anlegung von solchen zugehen.

Den 11. Februar 1878.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher.

Dieselben erhalten in den nächsten Tagen Quittungsbogen für Befoldungs-Auszahlungen an die Schullehrer zur Zustellung an den betreffenden Rechner der Sammelkasse. (§. 7, Abs. 2 der Ministerial-Verfügung vom 28. Januar 1878.)

Den 11. Februar 1878.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher.

Denselben wird die erforderliche Anzahl Abdrücke der K. Verordnung vom 21. Dezember 1876, betreffend die Feuerpolizei, zugehen, um solche unter der Einwohnerschaft zur Nachsicht zu verbreiten.

Den 11. Februar 1878.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

N a g o l d.

An die Ortsbehörden und die Herren Verwaltungsaufwarte.

Nachdem die Staatssteuer und der Amtsschaden pro 1. Juli 1877/78 für das Oberamt Nagold auf die einzelnen Gemeinden des Oberamtsbezirks umgelegt ist, werden denselben die gedruckten Uebersichten in den nächsten Tagen zugehen, mit der Weisung, die Unterausschüttung auf die Steuerpflichtigen alsbald zu besorgen und den Vollzug längstens bis 15. März ds. Js. hieher anzuzeigen.

Zugleich ist in Gemäßheit Ministerial-Erlasses vom 19. Dezember 1877, Minist.-Amtsblatt Nr. 25, hieher anzuzeigen, was in jeder Gemeinde im Etatsjahre 1877/78 an Gemeindefchaden

a. auf das zu allen Anlagen beitragspflichtige Kataster,

b. auf das nur zu Amts- und Gemeindeanlagen beitragspflichtige Kataster

umgelegt worden ist.

Den 11. Februar 1878.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

N a g o l d.

An die Schultheißenämter.

Dieselben werden aufgefordert, die von dem K. Ministerium des Innern durch Erlaß vom 2. d. M. (Minist.-Amtsblatt No. 2, Seite 15) angeordneten Erhebungen bezüglich der Unterstützung von arbeitslos herumziehenden Personen innerhalb 10 Tagen hieher einzusenden und zugleich die auf Seite 16 verlangte Aufsehung abzugeben.

Den 12. Februar 1878.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

Die Schultelle in Dinsbach, Bez. Weinsberg, wurde dem Schulmeister Hahn in Altmünster übertragen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

W o t t o :

In Laster wandelt sich selbst Tugend, falsch gelobt, Die Ausführung auch wohl dem Laster Würde giebt.

Auch die Wohlthätigkeit macht ihre Fehler. Die verehrliche Redaktion möge es dem Ersuchender gestatten, den vorstehenden Satz mit einem Beispiel aus der nächsten Umgebung ihren Lesern zur Anschauung zu bringen: So wohlhabend die Umgegend der Stadt Wildberg ist, insbesondere die Seite nach dem Fluß hin, so arm, wenigstens zum Theil, ist die Bevölkerung der Stadt Wildberg selbst. Dort viel Güterbesitz, die Acker leicht zu bauen und ertragreich, dabei eine fleißige, sparsame Bevölkerung, hier in der bergigen Gegend Ackerbau mit Hindernissen, kein namhafter Ertrag in Gewerbe und Fabrikthätigkeit und ein nicht unbedeutender Bruchtheil der Bevölkerung, welcher auf die Prädicate Fleiß und Sparsamkeit Ansprüche weder machen kann noch machen möchte. Viele Wildberger, Männer, Weiber und Kinder, nähren sich oder lassen sich nähren Jahr aus Jahr vom Ertrag des Betteles in Stadt und Umgegend. Theilweise betteln sie verschämt, mit einem Päckchen Scharie und dem Hausrath in einer Kiste des Bettelbuchs, um sich nöthigenfalls mit der Polizei abzufinden, theilweise aber sind sie einfache Gewerbs- und Gewohnheitsbettler, bei denen das Gewerbe von Vater und Mutter auf Sohn und Tochter übergeht. Wenn nur oft die gutmüthigen Geber sehen könnten, wie fäullich diese so leicht erworbenen und so leicht wieder zu erhaltenden Almosen von manchen „Armen“ verzubelt werden! An Arbeiten denkt unter diesen günstigen Umständen kein Bettler, bekannte Thatsache, daß der Wildberger Bürger, wenn er fleißige und zuverlässige Arbeiter haben will, solche von auswärts bestellen muß; Tagelöhner von Wildberg? — „zum Essen und zum Trinken — zur Arbeit krieg ich kein.“ — So schön nun an und für sich die Wohlthätigkeit ist, der zur That gewordene göttliche Funke der Liebe im Menschenherzen, so kann doch auch die ohne alles Urtheil ausgeübte Wohlthätigkeit zur Schwäche oder gar zur Feigheit ausarten. Ober ist es nur noch Herzensgüte und nicht eher Feigheit, wenn du dir mit wenigen Pfennigen Almosen einen schlecht gekleideten, zudringlichen Gesellen vom Leibe hältst und beschleichst dein Herz das Gefühl reiner Nächstenliebe, wenn du gleich darauf einen Zweiten um die Ecke biegest und auf dein Haus zielen siehst? Auf die Wildberger Gewohnheitsbettler, für die es gute und schlechte Zeiten nur insofern gibt, als ihre Söbner nach dem Ausfall der Ernte mehr oder weniger in Kräften stehen, ist der Ausspruch des Nachtravellers wie gemacht: „das Almosen verlängert die Leiden der Armen.“ Es möge sich doch jeder Geber klar werden, was er thut, wenn er durch Almosen diesem ungesunden Treiben Vorschub leistet. Begeht er nicht ein Unrecht an der Gesellschaft, wenn er diese Müßiggänger von dem Segen und der Ehre redlicher Arbeit ferne und ihnen dafür die Thore zum Armenhaus offen hält? Nur wenn, intra muros et extra, nur wenn in Stadt und Land diesen Gewohnheitsbettlern statt Almosen Arbeitsgelegenheit geboten wird und wenn bei vorstehender Quelle der Ernst des Lebens und der Kampf um's Dasein an sie herangeraten sein wird, nur dann lassen sich gesündere Verhältnisse anbahnen, und die Arbeit wird wieder zur Ehre kommen. Die linke Hand braucht allerdings nicht zu wissen, was die rechte thut, aber billigerweise sollte doch wenigstens die rechte wissen, was sie selbst thut: zu einer mildgewöbnten Hand gehört nicht nur ein offenes Herz, sondern auch ein offenes Auge — mit solchem sehet die Wildberger Gewohnheitsbettler an! (Zu diesem Klagegedicht des

Einsenders über gewerbmäßigen Bettel können auch noch andere Gemeinden inn- und außerhalb des Bezirkes ähnliche Beiträge liefern. Aber ehe der Geber prüft, ob die Gabe in würdige Hände kommt, schaffte er sich die Lästigen eben lieber durch eine Gabe vom Halbe. Als Hauptübelstand wird beklagt, daß so vielen arbeitsfähigen Leuten es nicht schwerer gemacht wird, ein Hausrath zu erwerben; denn die kräftigsten Gestalten wandern oft von Haus zu Haus mit Artikeln, deren Verkauf sie ohne Bettel oder Betrug unmöglich ernähren kann. (Red.)

Nagold. Der seit dem 1. Sept. 1871 hier gegründete Militär- und Veteranen-Verein hat nicht nur den Zweck der Pflege der Kameradschaft und Bekämpfung und Hebung des patriotischen Sinnes und Geistes, sondern sucht auch kranken Mitgliedern oder solchen, die zur Linie einrücken müssen, mit Geldunterstützungen unter die Arme zu greifen, daher die eingezahlten Beiträge immer auf fruchtbringenden Boden fallen. Nach dem neuesten Rechenschaftsberichte besitzt der Verein ein Barvermögen von 348 M., welche bei der hiesigen Handwerkerbank verzinslich angelegt sind. An Einnahmen sind verzeichnet 275 M. 60 S., an Ausgaben 281 M. 29 S., die zum größeren Theil zu demerzten Zwecken und zu Beerdigungskosten für 3 Mitglieder verwendet wurden. Den Verein bilden 59 Aktiv- und 30 Ehrenmitglieder.

Calw, 4. Febr. Am Lichtmessfeiertage fand hier die ordentliche Jahresversammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins statt, in welcher, wie aus dem „St.-M.“ ersichtlich, nach Erledigung des geschäftlichen Theils ein für die Schwarzwaldbezirke äußerst wichtiger Gegenstand, nämlich die Nadelreistreu und ihre Anwendung, zur Besprechung kam. Anknüpfend an einen im Juni v. J. in der Versammlung des württ. Forstvereins hier gehaltenen Vortrag und mit Bezug auf die von dieser Versammlung angenommene Resolution, die bei der Frage betheiligten landwirthl. Vereine einzuladen, für die Förderung der Verbreitung der Nadelreistreu thätig zu sein, wurde nachgewiesen, wie die Reistreu vermöge ihrer Eigenschaften, die Stallflüssigkeit aufzusaugen und festzuhalten, vermöge ihres Werths als Düngemittel und ihres billigen Preises vor der so beliebten Bodenstreu weitans den Vorzug verdiene und als Surrogat für die theuere Strohhreu und als Ersatz für die in Folge der Forst- und Ablösungsgeetze unmöglich gewordene Moos- und Haide-streu sich vorzüglich empfehle. Obgleich sich einzelne Stimmen auch gegen dieses Streumittel vernahmen ließen, so sprach die Versammlung sich doch allgemein dahin aus, daß die Nadelreistreu als Surrogat für die Strohhreu nicht entbehrt werden könne und daß daher die Einführung derselben, sei es durch Prämien oder auf andere Weise, von Vereinswegen unterstützt zu werden verdiene. Nicht ohne Interesse waren die auf amtlichem Wege in den Gemeinden des Bezirks eingezogenen Berichte, aus welchen hervorging, daß die Nadelstreu in etwa der Hälfte der Bezirksorte, wenn auch theilweise noch in sehr bescheidenem Umfang angewendet, in der andern Hälfte derselben aber, meist aber aus Mißtrauen und Widerwillen, verschmäht wird; in einigen Orten (Gehingen, Müllingen) wird dagegen der Werth der Nadelreistreu schon bisher in erfreulichster Weise gewürdigt.

Kottenburg, 11. Febr. In Folge Ablebens des Papstes hat der Hochwürdigste Bischof die Befreiung getroffen, daß am Montag den 18. Februar in allen Pfarrkirchen der Diocese ein feierliches Requiem abgehalten werden soll. Auch wird vom genannten Tage an während 3 Tagen in der Stunde von 11 bis 1 Uhr das übliche Trauergeläute stattfinden.

Stuttgart, 11. Febr. Vor etwa 4 Wochen stellte sich hier ein elegantes Paar ein, das sich durch einen auffallenden Luxus bemerklich machte; das Paar logirte in einem Gasthof ersten Ranges und machte

große Einkäufe in Juwelen und prächtvollen Kleidern. Der Herr, ein kaum 20 Jahre alter junger Kaufmann, bezahlte Alles baar, nachdem er zuvor in einem hiesigen Bankhause ein halbes Duzend Bankbilletts à 1000 Fr. hatte wechseln lassen. Die hiesige Fahndungspolizei, von Karbonne aus benachrichtigt, daß einem dortigen Bankhause 50,000 Fr. gestohlen worden seien, verhaftete eines schönen Abends den Herrn, einen gewissen Stephan Kache aus Lyon, samt der „Dame“, welche er für die Tochter eines Wagenfabrikanten aus Schaffhausen (Schweiz) ausgegeben hatte; sie ist, obgleich erst 19 Jahre alt, der Polizei gut bekannt, heißt Louise Ackermann und ist aus Vorch gebürtig. Ihre Eltern sind in Schaffhausen wohnhaft. Bei der Verhaftung fanden sich noch 5000 Fr. und 400 A. baar Geld, sowie für einige Tausend A. Juwelen und Kleider vor. Kache entkam am Samstag Abend dadurch, daß er vom Abtritt aus durch das Fenster 3 Stockwerke hoch am Bligableiter herabstürzte. Der Thätigkeit der Fahndungspolizei gelang es jedoch, den Verbrecher gestern wieder zu verhaften.

Vom Lande, 8. Febr. In der Nr. 2 des Reg.-Bl. vom 30. v. M. enthaltenen Vollziehungsinstruktion der K. Ministerien zum Lehrergesetz ist den Wünschen und Witten der Schullehrer vollständig Rechnung getragen, so daß dieselben der K. Staatsregierung zu Dank verpflichtet sind. Die Alterszulagen werden nun auch monatlich, und zwar je 8 Tage vor dem Verfalltermin ausbezahlt. Die in Geld verwandelte Fruchtbesoldung wird ebenfalls monatlich, aber bloß nach dem Kompetenzansätze berechnet, der Mehrbetrag nach den betr. Schrankenpreisen ist sodann in den betr. Monaten nachzubehalten. Der schnelle und gerechte Wunsch der Lehrer, ihnen die Besoldung in das Haus zu liefern, ist ebenfalls erfüllt. Nach § 9 der Instr. soll der erstmalige Vollzug des Gesetzes so beschleunigt werden, daß schon für den Monat Febr. d. J. die gesetzliche Ausbezahlung erfolgen kann.

Mainz, 10. Febr. Ein heute früh gegen 7 Uhr in einer Schreinerwerkstätte ausgebrochenes Feuer ergriff, angefaßt durch einen lebhaften Wind, unser städtisches St. Rochus-Spital. Die Kirche, deren Thurm, das eine der großen Flügel- und das Hauptgebäude sind theils zerstört, theils stark beschädigt; vier Häuser liegen großen Theils oder wenigstens in den oberen Stockwerken in Trümmern. Erschütternd waren die Scenen, welche man bei der Räumung der in den Sälen der oberen Stockwerke des Hospitals untergebrachten Kranken erlebte.

In dem bairischen Marktsteden Abbach befindet sich eine kranke, blödsinnige Schuhmachersfrau. Man war der Meinung, die Frau sei vom Teufel befallen, und gegen den wollte man im Gnadenorte Mettenbuch Hilfe finden. Dorthin reiste man am 21. November. Die unglückliche Frau, welche sich geweigert hatte, den Gnadenort zu besuchen, wurde von den beiden Personen, die sie begleiteten, ihrem Ehemann und einer Einwohnerin von Abbach und von dem am Wallfahrtsorte beschäftigten Tagelöhner Gerstl mit Gewalt und unter schweren Mißhandlungen in die dort befindliche hölzerne Kapelle gebracht. Vor dem Altar sollte der Teufel aus der Frau ausgetrieben und ihre Finger, welche in Folge mehrjähriger Krankheit krampfhaft eingezogen waren, ausgestreckt werden. Unter den größtmöglichen Schmerzen und Hilferufen wurden der Frau von dem Tagelöhner Gerstl die Finger der linken Hand ausgestreckt, während der Ehemann die Bemerkung hielt. Die Finger sind allerdings gestreckt, aber gebrochen in den Gelenken. Da der Teufel noch nicht gewichen war, wurde die arme Frau an den Gnadenbrunnen geschleppt, und da sie sich weigerte, von dem schmutzigen Wasser zu trinken, wurde ihr durch den Tagelöhner Gerstl mit einem Stücke Holz der Mund aufgedrückt und ihr von dem Wasser eingegossen. Ueber und über mit Blut bedeckt, wurde sie wiederholt in die Kapelle geschleppt. Man wollte sie zwingen zu beten. Nachdem sie dies zu thun sich geweigert, schlug und stieß man sie erneut, bis sie ein rettender Engel in Gestalt des Gemeinbedieners von Metten aus den Krallen der Unmenschen befreite. Während des Vorfalles war eine große Menschenmenge anwesend und betete für die vom Teufel Befessene. Die Unszüchigkeit ist eingeleitet. Die Mißhandelte befindet sich in ärztlicher Pflege.

Darmstadt, 4. Febr. Die öffentliche Sicherheit läßt dormalen viel zu wünschen übrig. Die Lokaltblätter wimmeln von Erzählungen über Verbrechen gegen Leben und Eigentum. Am meisten Aufsehen erregt ein Einbruch mit Mord in Fronheim. 2 Männer von Uffhofen, Obstelmann und Müller, drangen Abends spät beim Kaufmann Selgmann Kapp ein und suchten ihn zu erwürgen. Der zu Hilfe eilenden Haushälterin wurde

die Kehle abgesehritten, worauf die Thäter entflohen, kurz darauf jedoch trotz ihres heftigen Widerstandes zur Haft gebracht wurden.

Auf eine bis jetzt noch nicht vorgekommene Art hat sich ein Soldat dieser Tage in Dresden ums Leben gebracht. Er war in einen Lustheizungs- oder Feuerungskanal gekrochen, um sich auf diese Art zu tödten. Der Feuermann bemerkte jedoch die ungewöhnliche Verstopfung und es gelang ihm, den Unglücklichen, der bereits bewußtlos, aber noch lebend war und dessen Stiefel und Kleidungsstücke bereits verkohlt waren, aus dem entsetzlichsten Aufenthaltsort herauszuziehen. Der Unglückliche ist aber nach Verlauf einer Stunde auf dem Transport nach dem Militär-Hospitale verstorben.

Berlin, 5. Febr. Vorgestern hielt die Fortschrittspartei ein Bankett, das fast sämtliche Abgeordnete und mehrere hundert Wähler dieser Partei vereinigte. Aus der Rede des Vorsitzenden Virchow dürfte besonders die folgende Stelle von allgemeinerem Interesse sein: „Was uns alle gleich nahe berührt, ist die Frage der Organisation des Reiches, welche die preussische Organisation in Mitleidenschaft ziehen muß. Das ist die Seite, wo wir Fühlung mit dem Herrn v. Bismarck durchaus nicht gewinnen können, wo das Vertrauen nicht eher kommen kann, als bis wir wirkliche Thatfachen sehen. Herr v. Bismarck ist kein Organisator. Er hat kein Bedürfnis, bleibende Bildungen, wahrhafte Organisationen zu schaffen. Das ist ein positiver Fehler des Staatsmannes, der alles auf sich und seine Person stellt, und keine Garantien für die bleibende Entwicklung unleres Volkes schafft. Deutschland muß, mit einem Wort, eine Organisation haben, vermöge deren es leben kann ohne Herrn v. Bismarck! (Lebhafte Beifall.) Könnte der letztere die Organisation schaffen, nun gut, so würden auch wir ihm folgen. Aber es ist eine Aufgabe, die nun einmal über die selbstherrlich angelegte Natur dieses Mannes geht. Es ist ganz unmöglich, daß er ein selbstständiges Ministerium neben sich dulde. Was er will, ist keine Organisation, sondern das Gegentheil davon. Und dazu können wir die Hand nicht bieten. Daher haben wir nur die Wahl uns zu fügen oder Opposition zu machen. Die Zeit, im Wesentlichen „Ja“ sagen zu können, ist für uns noch nicht gekommen, jetzt sind wir in den Hauptsachen noch die Partei des „Nein!““

Am 6. fand in Berlin eine sozialdemokratische Frauen- und Mädchenversammlung statt. Most forderte die Frauen zum Massenaustritt aus der Landeskirche auf. Die Vorsitzende, Frau Hahn, bemerkte, daß die „Pfaffen“ sich ungebührlich benommen hätten. Nur im Sozialismus sei Gerechtigkeit, Sittlichkeit und Menschenliebe enthalten. Eine Anzahl von Frauen und Mädchen erzählten, welche Erfahrungen sie mit den Geistlichen gemacht hätten. Frau Hahn erklärte unter stürmischem Jubel, alle Kirchen müßten in billige und gesunde Arbeiterwohnungen umgewandelt werden. Missiondirektor Wangemann hält für unbegreiflich, daß sich christliche Frauen gegen das Christenthum erheben. Most ertheilte den Missionären den Rath, ihre Predigten bei den Hottentotten anzubringen, kultivirte Menschen aber damit zu versehen. Um halb 1 Uhr Nachts verließen die Versammelten das Lokal, unter Absingen der Arbeitermarzellaise. — Aus der Most'schen Rede vom 5. ds. sei als Kuriosum noch erwähnt, daß er Robespierre als einen Spießbürger bezeichnet, der „auf halbem Wege stehen geblieben“ sei. (Schöne Zukunft.)

Berlin, 10. Febr. Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Rom, daß die nachgelassene Bulle des Papstes die Aufhebung des Vetorechtes Frankreichs, Spaniens und Oesterreichs enthält. — Der Papst hat in seinem Testament 3 Millionen Rente seinem Nachfolger vermacht.

Berlin, 11. Febr. Russische Blätter erachten die Erregung Oesterreichs und Englands für vorübergehend, der Friede werde gesichert bleiben. Hier wird gehofft, die Begründung und Beantwortung der Orientinterpellation des Reichstags werde auf Rußland mächtig zurückwirken.

Berlin, 11. Febr. Laut einem im „Reichs-Anzeiger“ publizirten kaiserlichen Gnadenerlaß vom 9. Febr. werden allen elsass-lothringischen Militärpflichtigen, welche sich nicht gestellt oder sich der Wehrpflicht entzogen haben, die rechtskräftig erkannten, noch nicht vollstreckten Strafen unter Niederschlagung der Kosten erlassen, falls sich dieselben vor dem 1. Sept. 1878 behufs Erfüllung der Wehrpflicht stellen und, wenn die Beförderung ihre Einstellung anordnet, in das Heer oder die Marine eintreten. Bei denjenigen, gegen welche ein rechtskräftiges Erkenntniß noch nicht erging, soll unter derselben Voraussetzung jene weitere Strafverfolgung eingestellt werden.

Berlin, 11. Febr. Heute Mittag hielt General Cialdini eine feierliche Audienz beim Hof, um dem Kaiser die Thronbesteigung seines Souveräns anzuzeigen, hierauf wurde derselbe auch von der Kaiserin empfangen. Um 4½ Uhr wird das kronprinzliche Paar den General in besonderer Audienz empfangen. Um 5 Uhr findet letzterem zu Ehren große Hof-Tafel statt, wozu mehrere fürstliche Personen, die Minister und das Reichstags-Präsidium Einladungen erhielten.

Berlin. Die Mittel und Wege, die ein hiesiges Blatt anwendet, um Abonnenten zu fangen, sind in der That so wunderbare, daß jenes Wort: „Es ist schon alles dagewesen“, vollständig zu Schanden wird. Das Blatt stellt nemlich den Familien von Abonnenten „in Fällen schwerer Geburten“ einen menschenfreundlichen Arzt unentgeltlich zur Disposition! Mehr kann man doch wahrlich nicht verlangen.

Aus Braubach wird gemeldet: „Ein hiesiger Regieremeister hatte sich vor einigen Tagen einen Fuß wund gegangen. Außer der kleinen Unannehmlichkeit legte er dem Gegenstand kein weiteres Gewicht bei und ging Abends ruhig zu Bett. Während der Nacht stellten sich jedoch Schmerzen ein, und nicht allein der Fuß, sondern auch das ganze Bein schwell an, so daß ärztliche Hilfe zugezogen werden mußte. Der behandelnde Arzt constatirte „Blutergiftung“, erzeugt durch das Tragen von mit „Anilin“ gefärbten Strümpfen. Durch öfteres Waschen der Strümpfe mag die Wirkung des Anilins etwas geschwächt gewesen sein, so daß der Mann gegenwärtig außer Gefahr sich befindet, der Fall dürfte aber geeignet sein, zur Vorsicht zu mahnen.“

[Aus Furcht vor Strafe verhungert.] Am 15. Dez. verstorbenen Jahres begab sich ein Bewohner von Hechtshausen auf das Feld, um dort nach seinen aufgespeicherten Strohhaufen zu sehen. Als der Mann an einen der Haufen kam, gewahrte er, daß sich im Stroh ein Soldat versteckt hatte. Auf die Frage, was er hier thun wolle, gab der Soldat zur Antwort: er halte sich hier verborgen, weil er einen Theil seines Gewehres verloren habe; man möge ihn nur ruhig liegen lassen, er würde zu seinem Regiment schon wieder zurückkehren. Der Landmann kümmerte sich um den Daliegenden nicht weiter, sondern bezog sich nach Hause. Als er jedoch kürzlich abermals nach seinen Strohhaufen sah, bemerkte er zu seinem großen Schrecken noch immer dieselbe Soldatengestalt im Stroh liegen; er befah sich den Körper genauer und gewahrte, daß derselbe bereits vollständig in Verwesung übergegangen war. Das Gesicht und die Beine des Mannes waren sehr stark von den Mäusen zernagt. Es soll ein grauenhafter Anblick gewesen sein. Der Landmann machte alldah von diesem unheimlichen Funde Anzeige. Der Soldat gehörte dem 118. Regimente an und ist der Sohn sehr braver Eltern aus Wörrstadt.

[Gepfählt und verbrannt.] Auf dem Wege zwischen Artschau und Praust wurde am 20. Januar nach einer Bekanntmachung der Staatsanwaltschaft in Danzig die Botenfrau Wittwe Rasch aus Praust geraubt und ermordet, und zwar durch Messerstücke verlegt, dann „bei lebendigem Leibe gepfählt und an den Kleidern in Brand gesetzt“, so daß sie eines qualvollen Todes gestorben ist. Als Thäter dieses grauenvollen Verbrechens werden 2 Personen bezeichnet, von denen sich die eine, der Arbeiter Karl August Klein, bereits in Haft befindet, während die andere, der 23jährige Arbeiter Julius Nagel aus Bissau, steckbrieflich verfolgt wird.

Burg. In Biederitz hat sich kürzlich ein recht bedauerlicher Fall zugetragen. Ein 11 und 5 Jahre alter Knabe hatten als Zeitvertreib, wie der jüngere Knabe aussagte, „Anhängen“ gespielt. Unglücklicher Weise ist der Stuhl, auf den der ältere Knabe gestiegen war, umgefallen und so aus dem Scherz leider bitterer Ernst geworden.

Oesterreich — Ungarn.

Wien, 8. Febr. Eine Anzahl hocharistokratischer Damen, an ihrer Spitze die Fürstin Metternich, die in letzterer Zeit sehr fromm geworden ist, hat beschlossen, während der Dauer eines halben Jahres um Pius IX. Trauer zu tragen. Sämtliche katholischen Kirchen der Residenz wurden heute mit Trauerdekorationen ausgestattet, welche erst nach der Beisetzung des Papstes wieder entfernt werden.

Wien, 9. Febr. Die „Polit. Korr.“ erzählt, daß im Palais Dolmabahische Vorbereitungen für eine in Eschatalbja geplante Zusammenkunft des Sultans mit dem Großfürsten Nikolaus getroffen werden. — Einer Meldung der „Polit. Korr.“ aus Rom zufolge sind alle Entschließungen betreffs des Konklaves vom heiligen Kollegium bis zur Ankunft der ausländischen

Kardinäle verlag. Die Botschafter der katholischen Mächte, welchen das Vetorecht zusteht, konferirten gestern bei dem österreichischen Botschafter Grafen Paar.

Wien, 11. Febr. Oesterreich suchte bei der Pforte um einen Ferman für seine Kriegsschiffe zur Einfahrt in die Dardanellen nach. Das Geschwader ist jedoch noch nicht beordert abzugehen, auch von andern Mächten soll ein gleicher Schritt gethan sein.

Eine überraschende Wirkung hat der Tod Pius IX. in Wien gehabt. Alles stürmt in die Lotteriet-Anstalten, um die Papiernummern zu besetzen. Das sind folgende: 4 (Stunde des Todes), 9 (Pius IX.), 7 (Tag des Todes), 58 (Papst), 86 (Alter des Papstes). O, diese Welt!

Fest, 9. Febr. „Hon“ melbet: Alle Vorbereitungen zur Mobilisirung sind getroffen. In militärischen Kreisen leugnet man allerdings, daß in letzter Zeit solche Maßregeln getroffen worden wären; es seien einige Vorsichtsmaßregeln getroffen, aber das könne unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht überraschen. In einer hiesigen Militär-Schuhfabrik sind 500,000 Paar Militärschuhe bestellt worden. (Also Arbeit für Gerber und Schuhmacher.)

Italien.

Rom, 9. Febr. Aus Caprea wird soeben gemeldet, daß Garibaldi ernstlich erkrankt ist. Sein Sohn Menotti ist telegraphisch nach Hause berufen worden und bereits abgereist.

Rom, 9. Febr. Es gilt nunmehr als öffentliches Geheimniß, daß der Gesundheitszustand König Humbert's I. von den Ärzten als ein Beforgniß erregender festgestellt worden ist. Der König soll namentlich in der jüngsten Zeit sehr starkes Bluterbrechen gehabt haben.

Rom, 10. Febr. Die Regierung traf anlässlich des Konklaves alle Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung, die übrigens wahrscheinlich gar nicht gestört werden dürfte. Die Regierung hat dessen ungeachtet die Garnison von Rom verstärkt. Die bei dem Vatikan beglaubigten Vertreter Frankreichs, Oesterreichs, Portugals und Spaniens haben häufige Konferenzen. Heute früh wurde der Leichnam des Papstes öffentlich ausgestellt. Der Besuch ist ein ungeheurer. Die Nobelgarden versehen den Dienst. Dem „Popolo romano“ zufolge wurde der Beschluß, das Konklave in Rom abzuhalten, mit großer Majorität gefaßt. Nur 11 Stimmen waren dagegen. Nach den neuesten Depeschen befindet sich Garibaldi, der in der letzten Zeit erkrankt war, besser.

Rom, 11. Febr. Die neuesten Nachrichten über die Beschlußfassung hinsichtlich des Conklaves widersprechen sich. Dem „Diritto“ zufolge bestätigte sich die Nachricht von dem Beschluß, daß das Conklave in Rom gehalten werde, nicht. „Italia“ glaubt, daß die Frage über den Ort des Conklaves heute endgültig entschieden werde. „Liberta“ zufolge sind die Cardinale vorgestern übereingekommen, keinen endgültigen Beschluß vor Ankunft der fremden Cardinale zu fassen; dieselben hätten jedoch mit Stimmenmehrheit beschlossen, daß das Conklave keinesfalls auf einem Gebiete stattzufinden habe, welches unter protestantischer Oberhoheit steht.

Aus Florenz wird berichtet, daß nach dem Requiem für Viktor Emanuel, als die Arbeitervereine heimkehrten, Ruhestörungen stattfanden, wobei ein In-

dividuum eine Orsinibombe in die Massen warf, wodurch 5 Personen verwundet wurden. Das Individuum wurde verhaftet. Die Menge wollte dasselbe massakriren.

Des Papstes Leiche ist seit heute in der rechten Seitenkapelle von St. Peter ausgestellt, auf einfachem, rothgedecktem Lager hinter geschlossenem starkem Gitter, auf schiefer Ebene, weithin sichtbar. Die Hände umhüllen rothe goldgestickte Handschuhe; die goldene Mitra bedeckt den Kopf, die Füße in neuen rothen Pantoffeln steckend, sind dem Gitter genähert, damit die Gläubigen sie küssen können. Das Gesicht ist wachsgelb, es bewahrt den bekannten Ausdruck freundlicher Bonhomie, sieht aber unnatürlich gespannt und glänzend aus, nicht wie eine Leiche, sondern wie ein chemisches Präparat. Der Zubrang ist sehr groß; Unglücksfälle sind weiter noch nicht geschehen, als einige Beinbrüche, Quetschungen und Taschendiebstähle. Die ganze Einrichtung ist würdig. Die Jesuiten sollen ihr ganzes Vermögen in Chili, Peru und Mexiko im Betrage von 60 Millionen Duros flüssig gemacht haben. Pius IX. hinterließ 300,000 Lire für die Armen Roms und sicherte seinem Nachfolger eine Rente von 3 1/2 Millionen, durch welche derselbe der Nothwendigkeit, die italienische Donation anzunehmen, überhoben wird. Desgleichen sind die nöthigen Fonds für Nuncien und Internuncien besorgt, und für alle ehemaligen Beamten und Militärs auf Lebenszeit gesorgt. Das Gerücht, Pius habe eine Bulle oder gar ein Breve hinterlassen, worin das Veto aufgehoben werde, ist falsch. Man spricht schon davon, daß der neuerwählte Papst Rom verlassen werde, und zwar unter Zustimmung des Cardinal-Collegiums.

König Humbert meldete, wie das „Berliner Tagblatt“ erzählt, dem Vatican, daß er und der ganze Hof nebst den Ministern der Leichenseier für den Papst beizubehalten werde, falls in der Peterskirche dafür besondere Plätze reservirt würden. Ebenso soll König Humbert einen Theil italienischer Truppen zur Ehreneskorte bei dem Begräbniß angeboten haben.

Rußland.

Petersburg, 12. Febr. Fürst Gortschakoff sandte den russischen Botschaftern in Berlin, Wien, London, Paris und Rom unterm 10. Febr. folgendes Telegramm zu: England beschloß auf die Berichte seines Botschafters in Konstantinopel, den früher erhaltenen Ferman benutzend, einen Theil seiner Flotte vor Konstantinopel zu dirigiren, um das Leben und die Sicherheit englischer Unterthanen zu schützen. Andere Mächte ergriffen dieselbe Maßregel mit Rücksicht auf ihre dortigen Unterthanen. Die Gesamtheit dieser Umstände zwingt uns, unsererseits auf Mittel bedacht zu sein, um die Christen zu schützen, deren Leben bedroht sein könnte. Um dieses Resultat zu erreichen, beabsichtigen wir, einen Theil der Truppen in Konstantinopel einzurücken zu lassen. — Die „Agence Russe“ fügt hinzu: Dem Großfürsten seien bereits bezügliche Befehle zugegangen. (St. A.)

Ein Petersburger Bericht der „Politischen Korrespondenz“ spricht sich höchst pessimistisch über die Konferenz aus. Rußland werde sich keine Vortheile entziehen lassen. Sicher ist, daß Rußland dem Kongreß noch nicht einmal zugestimmt hat. Wahrscheinlich macht es Vorbehalte bezüglich der Gegenstände, welche darauf verhandelt werden dürfen, und welche nicht. Auf die Basis des Pariser Friedens wird es sich von

vornherein keineswegs stellen. Unter diesen Umständen verspricht der Kongreß wenig Resultate.

Türkei.

Konstantinopel, 9. Febr. Im türkischen Parlament brachte der griechische Patriarch heftige Klagen vor über die Mezeleien, welche in 13 Dörfern nahe Konstantinopel von Tcherkessen verübt worden seien.

England.

London, 11. Febr. Der „Daily Telegraph“ bringt in einer Extra-Ausgabe ein Telegramm aus Vera, 10. ds., wonach Seitens der Pforte die Aufstellung des Fermans, welcher der britischen Flotte gestatten sollte, nach Konstantinopel zu segeln, verweigert sei, weil, wenn diese Erlaubniß erteilt werden sollte, die russischen Truppen Konstantinopel besetzen würden. Anderweitige Nachrichten hierüber liegen noch nicht vor.

Der Umschlag in der Stimmung des englischen Volkes hält an. Die Sprache der Minister ist zwar fortwährend eine friedliche; auch Rußland spricht sich Angesichts der Einfahrt der englischen Flotte in die Dardanellen sehr gemäßigt aus; es läßt seine Haltung von derjenigen Englands abhängig sein. Beaconsfield-Dibraeli hat jetzt nun einmal sein Geld in der Tasche und zugleich seine Flotte im Marmarameer. Es kommt gewappnet und gerüstet auf die Konferenz, welche in letzter Zeit durch die Fülle von Thaten und Thatfachen fast erstickt wird. Herr Gladstone hat den guten Einfall gehabt, Lord Derby zum Vächter Oesterreichs auf der Konferenz zu bestellen. Oesterreich bewacht Rußland, England Oesterreich, Frankreich England u. durch ganz Europa, und das ist der Sinn der Konferenz! Dieser Tage lobte ein russisches Blatt die russische Regierung darum, daß sie nicht alle Truppen in die Türkei geschickt, sondern 200,000 Mann gegen Oesterreich aufgestellt habe. Wieder eine Wache! Ganz Europa steht auf Posten. Aber der letzte Brennpunkt, Konstantinopel, ist in den Händen Rußlands und Englands. Es ist heute noch unmöglich zu bestimmen, ob das Eintreten Englands die Lage verwickelt oder sie vereinfacht hat. Inzwischen spricht man von einem Schutz- und Trutzbündniß zwischen Rußland und der Türkei!

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 11. Febr. [Landesproduktenbörse.] An unsern inländischen Märkten war der Verkehr bei seltenen Preisen lebhafter und ebenso fanden an heutiger Börse etwas belangreichere Umsätze statt. Die notiren: Weizen, bayer. 24 M. — 24 M. 40 Pf., dto. ungar. 24 M. 50 — 80 Pf., dto. besterab. 24 M. 60 Pf. — 25 M. Rernen 24 M. — 24 M. 80 Pf. Dinkel 16 M. Haber 14 M. Weizenpreise pro 100 Kilogramm inkl. Sad. Nr. 1: 37 — 38 M.; Nr. 2: 33 — 34 M.; Nr. 3: 29 — 30 M.; Nr. 4: 25 M. 50 Pf. — 26 M. 50 Pf.

Heilbronn. Die diesjährige Gerbrindeversteigerung findet am Mittwoch den 18. Februar, von Vormittags 10 Uhr an im Gasthause zur Rose statt. Das Gewerbeblatt Nr. 6 enthält das Verzeichniß der zum Verkauf kommenden Partien.

Vom Oberlande, 8. Febr. (N. L.) In Folge des Rückgangs der Milchpreise sind auch die Butter- und Schmalzpreise nicht unbedeutend gefallen, und ist somit einige Erleichterung für die Konsumenten eingetreten. Das Rilo Butter kostete man am vorigen Markte um 1 M. 90 S., somit Abschlag ca. 15 — 20 S., Rindschmalz 2 M., Abschlag ca. 30 — 40 S. Auch die Weizenpreise gingen um ca. 40 — 50 S. pr. Str. zurück. Die Fleischpreise behielten ihre gleiche Höhe.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Saugenwald,
Oberamts Nagold.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Michael Waidelich, Gassenwirts von hier, kommt dessen Liegenschaft am Donnerstag den 21. Febr., Morgens 9 Uhr, auf dem Rathszimmer zum Verkauf, und zwar:

Gebäude:
Nr. 11 a. 1 a 48 m ein zweistöckiges Wohnhaus mit Branntweinbrennereieinrichtung, Scheuer und Schopf unter einem Dach, Br.-B.-Anschlag 2020 M waisengerichtl. Anschlag 1800 M
2 a 47 m eine Kellerhütte u. Schopf unter einem Dach, Br.-B.-Anschlag 260 M waisengerichtl. Anschlag 200 M

Parz.-Nr. 8. 42 a 64 m Garten beim Haus neben sich selbst und Johs. Lang, waisengerichtl. Anschlag 800 M
Parz.-Nr. 6. 38 a 17 m Acker neben Johann Georg Rübler und Johannes Lang, waisengerichtl. Anschlag 500 M
Parz.-Nr. 97. 1 ha 15 a Baumacker neben M. Dürr und Jakob Schötle, waisengerichtl. Anschlag 1200 M
Parz.-Nr. 100. 1 ha 9 a 42 m Acker neben Johannes Lang und Johannes Wahl, waisengerichtl. Anschlag 900 M
Parz.-Nr. 102. 66 a 49 m Acker neben Johannes Wahl und Mich. Seeger, waisengerichtl. Anschlag 500 M
Parz.-Nr. 8. 16 a 87 m Wiese beim Haus neben sich selbst und der Gemeindegasse, waisengerichtl. Anschlag 400 M

Parz.-Nr. 9. 4 a 33 m Wiese beim Haus und Joh. Gg. Rübler, waisengerichtl. Anschlag 100 M
Parz.-Nr. 105. 31 a 6 m Waldung neben Michael Gabel und Jakob Herber, beide von Martinsmoos, waisengerichtl. Anschlag 160 M
Parz.-Nr. 154. 56 a 26 m neben Joh. Georg Wolf und Johannes Lang, waisengerichtl. Anschlag 300 M
Parz.-Nr. 178. 55 a 75 m neben Mich. Schabbe und Johs. Riefe, waisengerichtl. Anschlag 400 M
Parz.-Nr. 188. 31 a 82 m neben Gemeindepfl. Dürr und Peter Landherr, waisengerichtl. Anschlag 350 M
Markung Warth, Wiesen:
Parz.-Nr. 614. 23 a 13 m im See-weiher neben Johann Georg Hartmann u. Adlerwirth Luz, waisengerichtl. Anschlag 120 M

Parz.-Nr. 625. 25 a 80 m im See-weiher neben Johs. Großmann und Bernhard Weeber, Wässerungs-Recht und Last-Überfahrtsrecht und Last, waisengerichtl. Anschlag 600 M
Parz.-Nr. 662. 17 a 01 m im vordern Behen neben Friedrich Großhans und Michael Stoll, Wässerungs-Recht und Last-Überfahrtsrecht und Last, waisengerichtl. Anschlag 420 M
Anbot im Ganzen 6000 M
Hiezu sind Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß bei annehmbarem Offert sogleich zugesagt wird.
Aus Auftrag:
Schultheiß Rupp's.

Der Atlas für württemb. Volksschulen

ist in neuem Abdruck à 35 S zu haben in der
G. W. Kaiser'schen Buchhdlg.

K. Oberamtsgericht Nagold.
Schulden-Liquidationen.

In nachbenannten Santsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den nachbenannten Tagen und Orten vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezepte ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpfandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktiprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlassvergleich als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines bessern Käufers vom Tage der Liquidation, oder wenn der Liegenschaftsverkauf erst später stattfindet, vom Tage des letzteren an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ausweisende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
K. Oberamtsgericht Nagold.	30. Januar 1878.	Jakob Friedrich Dengler, Zeugmacher in Ebhausen.	25. April 1878, Vorm. 10 Uhr.	Ebhausen.	Liegenschafts-Verkauf am 24. April, Vorm. 10 Uhr.
"	"	Jung Joh. Jak. Kemmler, Bäcker in Nagold.	24. April 1878, Vorm. 10 Uhr.	Nagold.	Liegenschafts-Verkauf am 23. April, Vorm. 11 Uhr.
"	31. Januar 1878.	Johannes Spieß, Zeugmacher in Ebhausen.	16. April 1878, Vorm. 9 Uhr.	Ebhausen.	Liegenschafts-Verkauf am 15. April, Nachmittags 2 Uhr.
"	1. Februar 1878.	August Schwarzkopf, Rothgerber in Nagold.	29. April 1878, Vorm. 10 Uhr.	Nagold.	Liegenschafts-Verkauf am 27. April, Vorm. 11 Uhr.
"	"	Eberhard Kall, Carl's, Krämer in Simmersfeld.	8. Mai 1878, Vorm. 10 Uhr.	Simmersfeld.	

Horb.
Verdingung von Schreiner-Arbeiten.

Für die Ausstattung des Eisenbahnarbeiter-Spitals in Eulingen wird im Submissionsweg vergeben die Lieferung von:

- 2 Kleiderkästen,
- 4 Nachtschiffen,
- 2 gewöhnlichen Tischen,
- 10 Stühlen,
- 2 kleineren Schranen,
- 5 Kleiderreihen,

sämtliche Gegenstände von Tannenholz ohne Anstrich.

Die Lieferungs-Bedingungen können auf dem Bauamts Bureau eingesehen werden.

Offerte sind bis Donnerstag den 21. Februar portofrei bei unterzeichneter Stelle einzureichen.

Den 12. Februar 1878.

K. Eisenbahnbauamt.
Storz.

Pfalzgrafenweiler.
Berichtigung.

Der nächste Viehmarkt wird nicht wie in Nr. 16 d. Bl. angegeben, am ersten Dienstag des Monats Mai, sondern am zweiten Dienstag des Monats Mai (den 14.)

abgehalten, wovon Marktbesucher Notiz nehmen wollen.

Gemeinderath.

Revier Wildberg.
Holz-Verkauf

Samstag den 16. ds. Mts., Nachmittags 1 Uhr, auf der Restauration der Station Teinach aus Calwerhalbe:

4 Eichen, 2 Kiechbäume, 30 starke, 460 Hopfen- u. Stangen, sowie 45 m Brennholz.

Zwerenberg.
Holz-Verkauf.

Die Erben der Wittwe des weil. Johs. Hanselmann, Schultheißen hier, beabsichtigen aus deren Wäldungen circa 300 Stamm noch nicht arfälltes Langholz, 200 Stamm schöner Qualität, worunter schönes Meißholz, 100 Stamm, welches sich auch zu Bauholz eignen würde, am

Donnerstag den 21. d. M., Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause hier an den Meistbietenden zu verkaufen.

Die Abfuhr auf den Schleifwasen an der kleinen Enz ist günstig.

Biedhaber sind freundlich eingeladen. Aus Auftrag: Schultheiß Wolf.

Berned.
172 Mark

können in einem Vierteljahr ausgeliehen werden von der Stiftungspflege.
Den 7. Febr. 1878.

Gäubahn.
Berakkordirung

der Beifuhr von Schienen und Schienenbefestigungsmitteln vom Bahnhof Horb und Hochdorf auf die Lagerplätze der Bahn.

Am Samstag den 23. Februar, Nachmittags 2 Uhr, wird eine öffentliche Abstreichverhandlung über die Beifuhr von

9708 Ctr. Schienen und Schienenbefestigungsmittel für die Strecke Eutingen—Ergenzingen, 21856 Ctr. Schienen und Schienenbefestigungsmittel für die Strecke Hochdorf—Dettlingen

auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle vorgenommen.

Die Akkordbedingungen und die Ver-

zeichnisse der Lagerplätze sind auf dem Bauamtsbureau zur Einsicht aufgelegt.
Horb, den 12. Februar 1878.
K. Eisenbahnbauamt.
Storz.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum mache die ergebene Anzeige, daß ich mich für kommandes Frühjahr wieder mit der Beforgung der Wasche für Herren- & Damenhüte, sowie mit dem Auspuß derselben besasse und sichere billigste Bedienung zu.

Johanna Strobel
in Altenstaig.

Ebenso empfehle mich im Kleidermachen u. ausß Beste und bitte um geeigneten Zuspruch.

Die Obige.

Nagold.
Es werden noch
sehr schöne Hopfen
in kleineren Quantitäten, von 10 Pfd. an aufwärts, verkauft bei
Käufer & Schiff.

Die vermöge ihrer balsamischen Bestandtheile so höchst wohltätig, verschönernd und erfrischend einwirkende **Gesbrüder Leder'sche balsamische Erdnussöl-Seife** ist à Stück mit Gebr.-Anweisung 30 S — 4 Stück in einem Packet 1 M fortwährend zu haben bei
G. W. Kaiser.

Nagold.
Nächsten Samstag

Metzelstuppe.



bei Günther & Schwanen.

Die bestigsten
Zahnschmerzen
werden sofort gestillt durch das englische Mittel Odonine, per Flacon 50 S
Niederlage bei Herrn Kaufmann Heine. Gauß in Nagold.

Nagold.
Schweine-Verkauf.
Unterzeichneter verkauft nächsten Samstag den 16. Febr., Mittags 1 Uhr,
3 schöne halbenenglische, 10 Wochen trachtige Muttertschweine, sowie 9 Stück Milchschweine.
Konrad Höfer, Bäcker.

Bronsdorf.
Gegen gesetzliche Sicherheit liegen
350 Mark
parat bei
J. G. Weimer, Pfleger.

Reubulach,
Oberamts Calw.
Lehrlingsgesuch.
Ein ordentlicher junger Mensch, welcher Lust hat, das Flaschnerhandwerk gründlich zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen bei mir in die Lehre treten.
A. Braun, Flaschnermeister.

Schulbücher
in guten Einbänden zu haben bei
G. W. Kaiser.

Rechnungen
in Folio, Quart und Octav bei
G. W. Kaiser.

Frucht-Preise.
Nagold, den 9. Februar 1878.

	M	S	M	S	M	S
Neuer Dinkel	8	—	7	88	7	50
Haber	7	—	6	72	6	50
Berke	10	—	9	90	9	60
Bohnen	9	51	9	40	9	20
Weizen	11	30	11	24	10	60
Roggen	10	—	9	60	9	40
Roggen-Weizen	10	60	10	58	10	50

Calw, den 9. Februar 1878.

	M	S	M	S	M	S
Kernen	11	80	11	62	11	30
Dinkel	8	50	8	50	8	50
Haber	6	45	6	45	6	45
Bohnen	—	—	9	—	—	—

Tübingen, den 8. Februar 1878.

	M	S	M	S	M	S
Dinkel	8	32	8	16	8	—
Haber	6	71	6	65	6	59
Erbien	—	—	13	88	—	—
Linsen	—	—	17	57	—	—

Freudenstadt, den 9. Februar.

	M	S	M	S	M	S
Weizen	12	—	—	—	—	—
Kernen	12	—	25	—	—	—
Haber	7	—	—	—	—	—
Erbien	—	—	—	—	—	—
Mischelfrucht	10	—	—	—	—	—

Vorladungen in Santsachen.
K. Oberamtsgericht Calw. August Welling, Färber in Calw. Tagfahrt Freitag den 26. April d. J.